



:F.01: Grün

## Grün in der Stadt, Altstadt im Grünen

Literatur-Nachweise und Zitate

### Inhalt

1. A-Z
2. Bäume. Historische Standorte, Quellen
3. Chronologie Begrünung der Altstadt
4. Erfahrungen
5. Gartenarchitektur, Gartenkunst
6. Nationalstadtpark
7. Stadtpark in St. Gertrud
8. Standorte
9. Wallanlagen
10. Wegweisung: „Altstadt im Grünen“
11. Zitate

### 1. A-Z

- Alleen, historische: Restaurierung (nicht Lübeck) [Jana Hoschka] Denk Mal! 2009.72-74, *BF*
- Bäume
  - eng gestellt: Wirkung („Baumgang“ ohne „geistlose“ Nebenpflanzungen) Maasz 2.19, 20, 21,
  - Gasleitungen: ab 1855 nicht mehr wegen Gasleitungen gepflanzt
    - Verordnung, Text Machule 77/  
Lindtke, Stadt 15
  - gestaltender Faktor des Stadtbildes [Hans Hübler] Wagen 1956.98-104, *B*
  - Platzwände schließen durch Bäume Maasz 2.14
  - Stadtbild, gestaltender Faktor [Hans Hübler] Wagen 1956.98, 98/  
Maasz 2.28-30, 34, 34
  - Vermittler Maasz 2.10-13
- dominierendes Grün Machule 211 P
- Eichen, Bestand u. Einschlagsrecht Pauli, Zustände 1.8
- Entwicklung der öffentlichen Grünanlagen u. Friedhöfe seit 1945 [Ernst Hagemann] Wagen 1952.75-81, *B*
- Fassadenbegrünung
  - Plädoyer für... Bürger Nachr. 1991/55.1, 1  
Maasz 2.44-47, *B*
- Freiräume, begrünte und stadtbaugeschichtliche Überlieferung Ensembleschutz 55
- Gartendenkmal, Wiedergewinnung (nicht Lübeck) [Margita M. Meyer u. Mathias Hopp] Denk Mal! 2009. 87-95, *BF*
- Zeitschichtenplan [Margita M. Meyer u. Mathias Hopp] Denk Mal! 2009. 89 *BF*
- Gartenstadtbewegung
  - Gartenstadt Land 1.118-119, 56
  - Schleswig-Holstein Becker-Mehl, 20er Jahre
- gestaltender Faktor des Stadtbildes [Hans Hübler] Wagen 1956.98-104 *B*
- Gestaltung [Harry Maaß] LBll 54/1912.607-608,  
665-667, 717-718
- Grünanlagen
  - Altstadtgärten öffentlich nutzen [Karl Scharnberg] LBll 1969.358-360
  - Am Brink: in Gefahr [E. Kuntz-Evers] LBll 1960.217
  - Aufgaben, Ziele [Helmut Popert] LBll 1968.25-28

- Dräger Park, Übergabe [me/eg]	LBll 1977.153-154
- Dräger Weg [Gerhard Schneider]	LBll 1980.211-213, 211 P
- weiteres Teilstück [hs]	LBll 1980.270-271
- Grünes Lübeck [Karl Scharnberg]	LBll 1969.358-360
- Mensch-Natur-Stadt (nicht HL) [Kaspar Klaffke]	LBll 1992.13-16
- Pflanzen sind Leben (Salzmann)	Lübeck-Brief 2/98.5
- Stadtgebiet, ca. 74 % sind „Grün“	LBll 1981.192
- Tor der Hoffnung, Rettet Grün	LBll 1972.181
- Vom Grünen Kranz der Stadt (Harry Maasz) vor 1925	Virck 88-93 B
- Wälder s. d.	
- Zwischen Mühlen- u. Burgtor, was wird aus ihnen? [Ernst Hagemann]	LBll 1954.110-111
- Grün an hochkarätigen Baudenkmalen, Kritik	Bürger Nachr. 96.10
- „grüne Stadt“	Maasz 13
- Grünflächenplan 1928	Wagen 1931.116
- Hausvorfelder	Machule 207
- Keine Bäume, keine begrünte Fassaden in der Altstadt?	Bürger Nachr. 55, 1
- mehr Grün in Altstadt	Bürger Nachr. 77.6
- Pflanzen	
- fremde... am falschen Ort	Maasz 2.102-104, B
- sind Leben [Salzmann]	LBll 2/1998.5
- Platzgestaltung	Maasz 2.51-54, B
- Resolution	
- Grüne Charta von Mainau 20.4.1961. Text	T z D 53
- Schranken, 5 Bäume	Lübeck-Brief 2/98.6

## 2. Bäume. Historische Standorte, Quellen

---

1. Bäume, ab 1855 durften sie in Straßen nicht mehr wg. der Gasleitungen gepflanzt werden.  
Machule, Seite 77
- Verordnung, Text  
Lindtke, Seite 15
2. Bäume als gestaltender Faktor des Stadtbildes [Hans Hübler]  
Wagen 1956.98-104, B
3. Dominierendes Grün  
Machule, Seite 211 Plan
4. Fassadenbegrünung  
Bürgernachrichten 55.1+B
5. Gärten, hist.  
A: Gärten, hist.
6. Grünordnungsplan, Zum Plan eines ... (Die Politik entdeckt Grün):  
Bürgernachrichten 88.9
7. Hausvorfelder  
Machule, Seite 207
8. Mehr Grün in Altstadt  
Bürgernachrichten 77.6
9. Schranken, 5 Bäume  
Lübeckische Blätter 2/98.6
10. „...Die Bedürfnisse von Kindern und Jugendlichen nach ausreichendem Bewegungs- und Betätigungsraum, die zunehmende (teilweise erzwungene) Freizeit von Erwachsenen im erwerbsfähigen Alter sowie der steigende Anteil älterer Bürger mit reduzierten Mobilitätschancen an der Gesamtbevölkerung spielen eine wichtige Rolle. Nicht zuletzt ist der Wunsch nach dem, Wohnen im Grünen' ein wesentliches Abwanderungsmotiv aus dem Ballungskern, so daß im Rahmen der Innenentwicklung der Erhalt bzw. die Neuschaffung eines ‚grünen‘ Wohnumfeldes sinnvoll ist. [...]“ Deutsche Akademie 28
11. Beispiele (in Klammern: Literaturangaben)  
Aegidienstr. /Ecke Schildstr.: 2 Bäume, im Januar/Februar 2003 gefällt.  
Aegidienstr. ca. 1860  
Alfstr. 7 und gegenüber 20-26 Schule  
Allgemein (Bürgernachrichten 84, Seite 13)  
An der Mauer 26, 47, 78, 80, 82, 84, 110, 112/14, 122/24, 128, 130, 132, 134, 142a, 146, 152  
An der Obertrave  
- Von Nr. 1 bis etwa Nr. 15: „Schon zu Beginn des 19. Jahrhunderts standen Bäume an der Obertrave (etwa von der Holstenstraße bis zur Gr. Petersgrube). Nach der Pflasterung der Straße wurde ab 1880 wieder eine Neuanpflanzung von Bäumen (Linden) zwischen Straße und Uferzone im Bereich des alten Mauerverlaufes vorgenommen, die bis etwa in die 60er Jahre bis zur Marlesgrube hier standen. Bis zur Umgestaltung steht nur noch der Rest der Baumreihe unmittelbar südlich der Holstentorbrücke.  
Lübeck plant und baut Heft 97 (2007), S. 14

- gegenüber 1-20 (Machule Seite 208/ Pietsch Seite 54/ BKDHL Band 2. Seite 1)
- gegenüber 7-15 (Wagen 1956. Seite 102)
- zwischen Kleiner und Großer Petersgrube
- Nr. 12, 22, 24, 26, 28, 30, 42 (Metzger, Tafel)
- Nr. 50 Blohms Gang, 44, 45, 56, 57a
- Bei St. Johannis 22, 24, 28a, 32
- Bei St. Johannis 34 (Metzger Tafel 75)
- Breite Str. 8
- Dankwärtsgrube 9 Kellingsgang,
- 10 Classens Gang
- Depenau 35
- Domkirchhof 7. Gepflanzt 1710 (Groth, Seite 44)
- Bunker
- Dr.-Julius-Leber-Str. Leberstr. 20, 37 Hasenhof, 71, 80, Bunker, Johanneum
- Düvekenstr. 3, 5, 7, 8, 10, 12
- Effengrube 2, 4, 8, 10, 12, 16, 18, 22, 24
- Engelsgrube 26, Krusen Hof
- Engelswisch 24 (Bürgernachrichten 88.9)
- Fischergrube 74
- Fünfhäuser, Starks Gang (†)
- Stadtwerke
- Glockengießstr. 29 (Machule Seite 208 Bild), 42, 79, 99
- Große Burgstr. stadtseitig vor Burgtor
- Große Petersgrube: Petri-Kirche, Südfassade, gegenüber Nr. 9
- Hartengrube 23, 29, 42
- Hundestr. 18, 22, 26
- Hüxstr. 23
- Jakobi Kirchhof, Pastorenhaus (Wagen 82, Seite 79 )
- "...liegt schon die Jakobikirche gleich neben den bunt berankten  
Pfarrhäusern." Wagen 82. Seite 78
- Klingenberg, 1797 (Häuser u. Höfe 4. Seite 351 20 d)
- Koberg. vor Nr. 12, 13: Bäume (Metzger Tafel 22)
- vor Nr. 12-15 (Metzger Tafel 82)
- Koberg, Ostseite
- Pastorenhäuser (Wagen 61. 56 )
- Fassade Königstr.
- Nordwand
- Kolk 5
- Königstr., Schulhof
- Marien-Kirchhof, Nordseite: 1684 wurden 6 Bäume gepflanzt (Wagen 75. 27)
- Markt
- Marlesgrube 61, 64
- Mühlendamm, Ostseite
- Mühlenstr. 91, Röm. Reich
- Musterbahn
- Pferdemarkt 17
- Salzspeicher
- Sandstr. 24-28, COOP
- Schildstr. 12
- Schranken
- Wahmstr. 46 Durchgang 8, 12, 13, 14/15, 17, 23
- Wakenitzmauer neben Nr. 156 ( zu Glockengießstr. 99 gehörig)
- Weberstr. 1 e, 3, 9, 12, 14, 18, 22
- Weiter Lohberg 11, 13, 15 (Metzger Tafel 76 Bild)

### 3. Chronologie Begrünung der Altstadt seit ca. 1980

---

Es ist zu begrüßen, dass das Lübeck-Management erkannt hat, dass das Thema „Grün“ in der Altstadt wichtig, verkaufsfördernd sein kann. Erfreulich, dass das LM damit in die Öffentlichkeit geht (LN 11.10.2002). Hoffentlich werden die Bemühungen von Erfolg gekrönt sein. Eine *vorsichtige punktuelle* Begrünung der Altstadt ist wünschenswert.

In dem LN-Artikel sind Tatsachen „verrückt“, nicht das Lübeck-Management ist „Erfinderin“ von Grün in der Altstadt, das zeigt diese Chronologie:

#### **vor 1985**

gibt das damalige Garten- u d Friedhofsamt eine 18-seitige Broschüre heraus mit Anregungen für Fassadenbegrünungen durch Hauseigentümer.

#### **1987, Dezember**

„Ansätze zur ökologischen Erneuerung der Altstadt“ (86 Seiten) Inhalt auch: Grün in der historischen Altstadt: Bäume, Fassadenbegrünung, Dachbegrünung. Standortvorschläge für Bäume und Fassadenbegrünung auf 8 Karten und in Listenform. Vornehmlich punktuell Standorte aber auch „Alleen“. Autoren: Ellen und Hans Meyer, Jürgen Kümmel, Ulrich Schünemann im Rahmen des Arbeitskreises Stadtsanierung der SPD.

#### **1991, Februar**

„Keine Bäume, keine begrünten Fassaden in der Altstadt?“ Aufsatz in Bürgernachrichten 55 Autor: Hans Meyer.

#### **1998, März**

Der Rotary Club Lübeck-Holstentor veröffentlicht eine Broschüre ‚Mehr Grün für Lübeck's Altstadt‘

#### **1999, 24.März**

Die Initiativen für die ‚autofreie‘ Altstadt übergeben im Arbeitskreis Altstadt eine Liste von Standorten für denkbare Baumpflanzungen bzw. Fassadenbegrünungen. Die Initiativen werden von den Wirtschaftsorganisationen nicht unterstützt. Auch nicht vom Lübeck-Management.

Die Aussage in den LN vom 11.10.2002, das Lübeck-Management hätte sich mehrfach für „Grün“ in der Altstadt im Arbeitskreis Altstadt eingesetzt, ist nachweislich falsch. Das Lübeck-Management hat im Arbeitskreis Altstadt auch nicht für mehr „Grün“ in der Altstadt gesprochen.

#### **2002, November:**

Der BUND, Kreisgruppe Lübeck, pflanzt auf dem Jakobi-Kirchhof Krokusse, Schneeglöckchen, Winterlinge, Schneestolz, Nickende Milchsterne, Hasenglöckchen, Goldlauch, Windröschen, Traubenhyaazinthen alles in allem mehr als 1000 Pflanzen.

Seit etwa **25 Jahren** pflanzt der SPD-Ortsverein Altstadt an jedem 1. Mai einen Baum im

öffentlichen Raum.

Hans Meyer, 11.10.2002

### 4. Erfahrungen

---

„... einen entsprechenden Antrag gestellt, der eine breite Mehrheit fand.[...].

Anregungen blieben bei der Verwaltung ohne Resonanz. ‚Eine mögliche Ursache: Die irriige Vorstellung, dass eine grüne Altstadt sich nicht mit dem historischen Weltkulturerbe in Einklang bringen lässt. Für sie (Bauverwaltung) steht das architektonische Baudenkmal im Vordergrund. Da haben Bäume und Blumen nur wenig Platz. Aber wer sich alte Bilder<sup>1</sup> aus Lübeck ansieht, der erkennt schnell, dass dies ein Irrglaube ist. Darum möchten wir dort wieder öffentliches Grün, wo es früher auch war<sup>2</sup> und auch dort, wo die Wunden des Krieges immer noch deutlich zu sehen sind. Der Bürgermeister soll in Abstimmung mit den Verbänden des Tourismus, Handel und Gastronomie sowie den Altstadt-Initiativen<sup>3</sup> kurzfristig einen Grünordnungsplan für die Lübecker Altstadt entwickeln und konkrete Realisierungsmaßnahmen benennen.“

Peter Reinhardt, SPD-Kasten. Stadtzeitung 5. 11.2002

<sup>1</sup> Ich sammle historische Abbildungen mit Bäumen → Leitz-Ordner: „Grün“

<sup>2</sup> „Wo es früher war“. Den Satz sollte man nicht wörtlich nehmen, denn das kann nicht klappen.

<sup>3</sup> Die SPD-Fraktion ist nicht in der Lage, sich den Namen der Initiativen für die „autofreie“ Altstadt zu merken bzw. ihn zu verwenden.

### Meinung 1

Die im SPD-Zitat geäußerte Meinung über die Argumentation der Bauverwaltung ist richtig. Schon in den 80er Jahren haben wir uns mit der Bauverwaltung (*Zahn* = Abteilungsleiter) auseinandersetzen müssen. Das „steinerne“ Lübeck hat Vorrang, auch bei *M. Finke* (BIRL). Immerhin, bei ihm an der Fassade (Engelswisch 24) wächst eine sehr schöne Clematis.

Grün muss gerade in unserer hektischen Zeit sein, es beruhigt. Sieh die sogenannten Rippenstr. oder die Gruben herunter (warum werden die nicht auch „Rippenstr. genannt? ): wie schön ist es, wenn man an ihrem Ende (fast immer) „Grün“ sieht, des öfteren auch mal zwischendurch an einer Fassade.

Eine *sparsame punktuelle* Bepflanzung (Bäume und Fassaden) ist darum in Ordnung.

Der Ton liegt wirklich auf *sparsam, punktuell*.

Ich halte z. B. die private Begrünung im Blohms Gang, An der Obertrave 50, für übertrieben. Baumreihen, wie in der Königstr. (Hünicke) oder in der nördlichen Breiten Str. sind ok, weil sie auch die ehemaligen Baufuchten verdeutlichen und vor Nachkriegsbauten stehen, die architektonisch nicht eben groß was hergeben.

„Alleen“ denkbar: Beckergrube, Holstenstr., Krähenstr., wenn sie mal umgestaltet werden.

### Meinung 2

Im 40-Punkte-Programm des LM ist von eingetopften Blumen und Blumenpyramiden die Rede, die Fraktion hat das aufgegriffen: Schande, Schande! Da steht dann noch mehr auf den Fußwegen rum (→ Stopper), die Behälter („einheitliche“) werden – wie gehabt – als Abfallbehälter benutzt und die asthmatischen hochstämmigen Blumen wirken nicht stimulierend. Auch, weil sie nicht gepflegt werden. (Siehe vor wenigen Jahren „Lübeck blüht auf“)

Nicht vor jedem Laden, vor jedem Haus muss eine schwindstüchtige Pflanze stehen, die dann – wie gehabt – auch noch nicht mal ordentlich gepflegt wird. „Richtiges“ – in die Erde - gepflanztes Grün, das ist es was gebraucht wird.

### Fachmann

Laut Herrn Struck (Bereich Stadtgrün) kann man Bäume, die schon einige Jahre irgendwo stehen, bei Bedarf auch ohne Schaden umpflanzen.

### Problem

Wir sind von der Verwaltung oft abgeschmettert worden, weil ja – natürlich – da wo wir einen Baum hinhaben wollten, selbstverständlich Leitungen lagen. Und dann geht das eben nicht.

Tatsache ist, dass Leitungen wirklich oft (aber nicht immer) „im Wege liegen“. Das „Leitungs-Argument“ sollte man stets erst einmal in Zweifel ziehen.

Fassadenbegrünung (so dicht am Haus) kann davon aber eigentlich nicht betroffen sein.

Hans Meyer 11.10.2002

## 5. Gartenkunst, Gartenarchitektur (allgemein, nicht speziell Lübeck)

---

Lit. Sehr ausführlich in Dietmar Land: Erwin Barth	Land 1. S. 619-633
- Architektur-Gärten: Dominanz?	Land 1.105-106
- Aufgabe, städtische	Land 1.14-15, 18-19
- Begriff	Land 1.13-14
- Denkmalpflege s. d.	
- Deutsche Gesellschaft f. Gartenkunst entsteht	Land 1.103-104
- Drittes Reich: Fortschritt u. Stillstand	Land 1.114-116
- Freiflächen	
- Politik	Land 1.167-171
- sozialhygienische Bedeutung	Land-Wenzel 52-55
- Versorgung	Land 1.21-24
- Gartenkunst um 1900	Land 1.27-29/ Land-Wenzel 69
- Barockgärten bis zur englischen Landschaft [Gottfried Kiesow]	Monumente 2005.1/2.30-32, Bf
- nationale Strömungen	Land 1.29-30, 87-89, 122-123, 170-171
- 1900-1904: Stilwende zeichnet sich ab	Land 1.75-91
- 1908-1911: Ruf nach funktionaler Schönheit	Land 1.157-173
- 1912-1914: Soziale, nationale Aspekte	Land 1.221-230
- 1919-1920: Neuanfang u. Kontinuität	Land 1.305-316
- 1920-1926: Kommunalisierung der Gartenfrage	Land 1.355-372

- 1926-1929: Weltstadtgrün für den ‚neuen‘ Menschen	Land 1.447-462
- 1929-1933: Nationale ‚Bodenständigkeit setzt sich durch	Land 1. 539-550
- Gartenstadt-Bewegung	Land 1.118-119, 56
- Bewegung	Land-Wenzel 56-60
- Schleswig-Holstein	Becker-Mehl, 20er Jahre
- Gärtner-Lehranstalt	Land 1.33-61
- Hausgärten: Wettbewerb 1907/1908	Land 1.113-114/ Land-Wenzel 83-87
- Heimatschutz	Land 1.86-87, 120-121
- Kritik an Gartengestaltung	Land 1.24
- Park, städtischer	Land 1.16
- Parkgestaltung, funktionale	Land 1.110-112
- Privatgärten	Land 1.19-20
- Reformbestrebungen der 1890er Jahre	Land 1.25-27
- in der Gesellschaft	Land-Wenzel 60-62
- Reformen setzen sich durch: 1904-1908	Land 1.99-126
- Spielplatz, öffentlicher	Land 1.17-18
- Volksparkbewegung	Land 1.163-166
- Werkbund, Deutscher: Formensprache	Land 1.117

## 6. Nationalstadtpark

---

1. Konzeptstudie → Leitz-Ordner: Nationalstadtpark
2. „Lübeck hatte im letzten Jahr 600000 Übernachtungen mit einem Umsatz von rund 80 Mio. EUR zu verzeichnen; hinzu kommen rund 200 000 Übernachtungen in Travemünde. *Frank Lammert* zeigte bislang ungenutzte touristische Potenziale im Bereich Umwelt in Form eines ‚Nationalstadtparks‘ auf. Dabei geht es im Grundsatz darum, diejenigen Flächen im Lübecker Stadtgebiet, die eine hohe Bedeutung für die Kulturhistorie, Ökologie und Erholung der Menschen in einer Stadt haben, mit einander zu vernetzen und für Bewohner und Besucher erlebbar zu machen. Solche Gebiete finden wir in Lübeck z. B. in den Wasserflächen von Trave, Wakenitz und Elbe-Lübeck-Kanal sowie ihre angrenzenden Uferbereiche, die Wallanlagen, der Stadtpark, die alten Friedhöfe und das Lauerholz.  
Fazit der anschließenden Diskussion: Eine Nationalstadtpark ist ein bedeutender Beitrag zur, Imagepflege der Hansestadt Lübeck. Zu den vielen positiven Effekten gehören u. a. verbesserte Freizeitmöglichkeiten, ein intensives Naturerleben, eine stärkere Identifikation der Bürger mit ihrer Stadt und eine wachsende Attraktivität Lübecks für Besucher.  
Ein Nationalstadtpark ist eine sinnvolle Ergänzung zum Weltkulturerbe Lübecker Altstadt, die in einen solchen historischen Landschaftspark vollständig integriert wäre. Landschaft und Umwelt sind für die soziale, touristische und wirtschaftliche Entwicklung Lübecks ein bedeutsamer Standortfaktor.  
Die AK Stadtplanung und Umwelt empfehlen der SPD-Bürgerschaftsfraktion, sich zum Thema ‚Nationalstadtpark‘ berichten zu lassen.  
In der weiteren Debatte wird ein Konzept zur Entwicklung von Grünachsen in den Stadtteilen gefordert, um vor allem in den älteren Stadtteilen mit verdichteter Bebauung (z. B. **Altstadt**, St. Lorenz) die Lebensqualität zu erhöhen. Kernforderung: Ökologische Ausgleichsmaßnahmen dürfen nicht immer nur durch Extensivierung von stadtfernen Flächen erfolgen, sondern sollen der Natur wieder Entwicklungschancen im städtischen Raum eröffnen. [...] SPD-Arbeitskreis Stadtplanung, Protokoll 4.11.200?
3. „Vor dem Hintergrund der Förderung des Tourismus (insbesondere auch Städte- und Wellness-Tourismus) und dessen wirtschaftlicher Bedeutung sollte das Natur Potenzial der Stadt für die naturnahe Erholungsnutzung durch Gäste und Einheimische erfasst (Landschaftsplanung), erhalten und wo möglich entwickelt werden: Ausgleichsmaßnahmen und Förderprogramme sollten im Rahmen der gesetzlichen Möglichkeiten auch für dieses Ziel genutzt werden.  
Die Benennung der Innenstadt (Altstadt, Wallanlagen, Wakenitz, Lauerholz) als UNESCO-Nationalstadtpark sollte vor dem Hintergrund der Gestaltungs- und Marketing-Effekte geprüft werden.“  
SPD-Arbeitskreis Stadtplanung 3.2.2003

## 7. Stadtpark St. Gertrud

---

Die mit [\*] versehenen Stichworte beziehen sich auf den Aufsatz von Michael Hundt „Vom sumpfigen Wiesengrund zur Zierde der Stadt. Entstehungsgeschichte des Stadtparks zu Lübeck und seiner Randbebauung“ ZVLGA 83/2003. 169-205

- Ausweisung der Vorstädte St. Jürgen, St. Lorenz, St. Gertrud: „Verordnung, die Grenzen der Vorstädte, und die Anwendung der desfallsigen Bestimmungen auf die davon berührten Verhältnisse betreffend“
- förmliche, vom 23.3.1861 [Michael Hundt] ZVLGA 83/2003.169
- „1902 wurde der nach Plänen von Stadtgärtner Theodor August Langenbuch auf den sauren Galgenbrookwiesen in St. Gertrud gestaltete Stadtpark eingeweiht. Das Gelände mit reichem Baumbestand dient der Naherholung und wird gelegentlich zu sommerlichen Konzerten genutzt.“ Dittrich 115
- Bau hat begonnen VBll 1898.134-135
- Bebauung in unmittelbarer Nähe [\*] ZVLGA 83/2003.191-198
- „...eine bestimmte Stilart nicht vorgeschrieben“ aber: „daß das zu errichtende Gebäude in Bezug auf seine architektonische Durchbildung auf eine höheren Stufe“ zu stehe habe als das gewöhnliche Mietshaus, ohne daß es deshalb mit besonders größerem Aufwand gebaut zu werden braucht“ (1903) [\*] ZVLGA 83/2003.194
- Straßenbreite [\*] ZVLGA 83/2003.192
- Beschreibung (sehr idyllisch) St. Gertrud 20
- Brücken, Entwurfszeichnungen [\*] ZVLGA 83/2003.185
- Entstehungsgeschichte des Stadtparks u. der Randbebauung [\*] ZVLGA 83/2003.169-206
  - Bau: auch eine „Arbeitsbeschaffungsmaßnahme“ [\*] ZVLGA 83/2003.178
  - Baubeginn: Februar 1898 [\*] ZVLGA 83/2003.184
  - Denkmäler im Stadtpark [\*] ZVLGA 83/2003.189-91 + B
  - Initiative des „Tech. Vereins“ [\*] ZVLGA 83/2003.174
  - Planung
    - 1883: Plan des Tech. Vereins (LBll 11.3.1883) [\*] ZVLGA 83/2003.176, K
    - 1892: Entwurf im Auftrag des Senats von Stadtgärtner M. Th. August Langenbuch[\*] ZVLGA 83/2003.170
    - 1897: Plan Baudirektor Schaumann/Langenbuch[\*] ZVLGA 83/2003.183 K
- Entwicklung VBll 1902.289-295, B
- Eröffnung: 21.9.1902 Gertrud 50
- Finanzierung [\*] ZVLGA 83/2003.199204
- Geschichte VBll 902.289-295, B
- Gestaltung: Erwin Barth Land 1.188/ Land-Wenzel 140
- Grundriss
  
- Realisierung, Ausgestaltung[\*] ZVLGA 83/2003.181-189
- Veränderungen
  - schon 1909/11 durch Stadtgärtner Erwin Barth[\*] ZVLGA 83/2003.188
  - Vorschläge Harry Maasz, 1912/13 (nicht ausgeführt)[\*] ZVLGA 83/2003.188/189
- Zitate, Stadtpark allgemein
- Idee eines Stadtparkes (allgemein, nicht Lübeck)
  - 1 „...wo man leicht dem Volk mitten auf dem Weg seiner Vergnügungen eine gute Lehr hinstreuen kann“ und seine „sittliche Erziehung“ fördern könne. C. C. L. Hirschfeld: Theorie der Gartenkunst, 1785 Michael Hundt in ZVLGA 83/2003.175
  - 2 „...der Stadtpark ein Stelldichein des wohlhabenden Bevölkerungsteils sein soll, [und] die Arbeiterfamilien ihn am Sonntag mehr als Sehenswürdigkeit denn zur Erholung aufsuchen [...]. Er dient für jene größeren Volksmassen mehr der Erziehung zum Schönen als der Gesundheitspflege.“ Fritz Encke „Öffentliche Grünanlagen in der Großstadt“ im Centralblatt für allgemeine Gesundheitspflege 31 (1912), S. 281 Michael Hundt in ZVLGA 83/2003.176

## 8. Standorte

---

Im Oktober 1998 hatten die Initiativen für die ‚autofreie‘ Altstadt den folgenden Text und die *Vorschläge* im Arbeitskreis Altstadt vorgelegt. Einhellige Ablehnung von Seiten der Wirtschaft und der Verwaltung. Nach sehr zähen Verhandlungen mit Herrn *Jeiler* gab es ein „Ergebnis“, geschehen ist jedoch nichts.

Der damalige Text wird hier unverändert übernommen, lediglich die einzelnen „Ergebnisse“ sind ( in dieser Schrift) hinzugefügt.

### Vorschläge

Auch Pflanzen können dazu beitragen, daß die Aufenthaltsqualität in der Altstadt erhöht wird. Sicher ist, dass „Grün“ beruhigend und stimulierend wirkt.

Grün vermittelt Atmosphäre. Zudem verbessert Grün das Kleinklima. Das ‚Argument‘, in die Straßen der Altstadt gehöre kein Grün, weil historisch nicht belegt, ist falsch: Es hat auch in früheren Zeiten sparsames Grün in Altstadtstraßen gegeben.

Bis auf zwei Standorte werden nur Standorte im öffentlichen Raum bzw. an oder vor Neubauten vorgeschlagen. Auf die historische Bausubstanz wird also Rücksicht genommen.

Der Einzelhandel ist Nutznießer einer verbesserten Aufenthaltsqualität, darum sollte der Einzelhandel sich als Sponsor betätigen bzw. solche suchen.

Wir schlagen einheimische Pflanzen vor. Die Auswahl der Pflanzen muß in Abstimmung mit dem Bereich Stadtgrün erfolgen. Für die Pflege der Bäume bzw. Fassadenbegrünungen sollte man versuchen Nachbarn zu gewinnen. In Klammern: Meinung von *Antonius Jeiler*, Bereich Stadtentwicklung

Alfstraße	Bäume vor der Schule und den gegenüber stehenden Neubauten („soll vorgesehen werden“)
An der Mauer	a. Rückwand des Museums: sparsame Fassadenbegrünung als Maßstabgeber („sparsame Fassadenbegrünung als Maßstabgeber“) b. Zwischen Hüxterdamm und Fleischhauerstr.: Bunker, Fassadenbegrünung („steht im Grundsatz nichts im Wege“)
An der Obertrave	Zwischen Kleine Petersgrube und Dankwatsgrube: Baumergänzungen am Kai („Wettbewerb abwarten“)
An der Untertrave	a. südlich der Drehbrücke: Bäume ergänzen b. nördlich der Drehbrücke ( im „Zwickel“) vor Schuppen 6: Bäume c. Zwischen Fischstr. und Alfstr. auf der Wasserseite: Baumergänzungen d. zwischen Mengstr. und Beckergrube vor dem Tesdorpf-Haus: Bäume a – d: („Wettbewerb abwarten“)
Beckergrube	Zwischen Ellerbrook und Kupferschmiedestr. stadteinwärts: Bäume („Anpflanzung käme in Verbindung mit einem Umbau / Rückbau der Beckergrube ggf. in Frage“)
Bei St. Johannis	Baumergänzung vor dem Johanneum („Leitungen, aber: der gesamte Raum ist verbesserungswürdig“)
Dankwatsgrube	Schule. Nicht befensterte Wand: Fassadenbegrünung („eine punktuelle Fassadenbegrünung“)
Dr.- J.- Leber- Str.	Bunker: trotz der kürzlich erfolgten Baumpflanzung: Fassadenbegrünung („Fassadenbegrünung sollte erfolgen“)
Einhäuschen- querstraße	a. Fassadenbegrünung der Schule („ja“) b. Baumreihe vor den privaten Häusern als Ergänzung der bereits stehenden beiden Baumreihen („Abhängig von der Gesamtentwicklung im Gründungsquartier“)
Fischstraße Hüxterdamm	Bäume in den Rücksprüngen des vor dem Parkhaus (Waschcenter): Bäume (wenn Entwässerungsleitungen gelegt sind“)
Kleine Kiesau Fleischhauerstr.	Gesundheitsamt: Fassadenbegrünung („Gesamtentwicklung abwarten.“) Turnhalle: Begrünung des Ostgiebels („Turnhalle ist bereits erheblich eingegrünt. Relativ wenig Raum für Fassadenbepflanzungen“). Falsch! Turnhalle ist nicht eingegrünt!
Holstenstraße zwischen Lederstr. und Schlüsselbuden bzw. Kolk und Schmiedestr.:	Bäume („Im Rahmen der endgültigen Ausbauplanung kann die Bepflanzung mit Bäumen untersucht und entsprechend aufgenommen werden.“)

Kleine Gröpelgrube / Ecke Rosenstr. / Ecke Wakenitzmauer:	„Nase“ des Fußweges so in den Fahr- bahnraum erweitern, daß eine Flucht mit dem Kantenstein Rosenstraße ent- steht. Auf die neue „Nase“: Baum. Einfahrt für den (leider) dahinter lie- genden privaten Parkplatz etwas verlegen. („Leitungen“)
Kohlmarkt	beidseitig Bäume („Für die Endausbauplanung wird die Anpflanzung von Bäumen mit untersucht.“)
Kolk	sparsame Begrünung (Maßstabgeber) der Kirchhofsmauer. („Auf eine sparsame Bepflanzung dieser den Straßenraum sehr prägenden Kirchhofs- mauer sollte aufgrund der Bedeutung und Wirkung verzichtet werden“) [ siehe aber :→ An der Mauer: Museumswand: Maßstabgeber ]
Marienkirchhof	Bäume als Ergänzung vor der Turmfassade von St. Marien („Nur innerhalb eines Gesamtkonzeptes...“)
Markt	Als Ergänzung Bäume vor der ehemaligen Post. („erst nach Neuordnung“)
Marlesgrube	Schule: Fassadenbegrünung an zwei nicht befensterten Wänden („Denkbar“)
Parade	a. Bunker: Fassadenbegrünung an zwei Seiten (Punktueller Begrünung des Eckgebäudes wünschenswert) b. Nr. 5: Fassadenbegrünung links und rechts („Müsste mit dem privaten Eigentümer abgestimmt werden“)
Pergamentmacher- gang: Francke-Schule	Begrünung des Treppenturmes und der Wand zum Pergamentmachergang („Ist grundsätzlich positiv zu bewerten“)
Schildstraße Bunker: Wahmstr., obere	Fassadenbegrünung („Punktueller Fassadenbegrünung wird befürwortet“) beidseitig Bäume („Die provisorische Umgestaltung sah keine Baum- standorte vor. Standorte können nur in einem Gesamtkonzept einfließen.“)
Wakenitzmauer	a. Mauer zwischen Rosenpforte und Weiter Lohberg in Teilen begrünen b. Mauer von Hundestr. bis ans Ende ( ‚Im Sack‘ ) begrünen zu a. und b: („Grundsätzlich bestehen in Abstimmung mit der Denkmalpflege keine Bedenken.“)      Initiativen für die „autofreie“ Altstadt 5.10.1998

Weitere Standorte in „Ansätze zur ökologischen Erneuerung der Altstadt“ (1987) Seiten 11-35

## 9. Wallanlagen, Wall (Stadtbesetzung) → :AW.03:

## 10. Wegweisung: „Altstadt im Grünen“

---

Auch bei diesem Thema gilt: Lübeck muss und kann mit den „wuchern“, was Konkurrenzstädte nicht oder nicht in dem Maße haben, wie es Lübeck bieten kann:

Wenn Fremde die Altstadt durchwandern wird es auch vorkommen, dass der Wunsch nach „Grün“ – und wenn auch nur kurzzeitig – aufkommt. Diese „natürliche“ Abwechslung kann Lübeck bieten: Etwa die Hälfte der Altstadtinsel ist von Grün umgeben, dass zum Spaziergehen einlädt.

### Vorschlag

An geeigneten Stellen zumindest am Rande der Altstadt Wegweiser (s. a. dort) aufstellen. Diese Lübecktypischen Wegweiser zeigen den Grundriss der Altstadt, in denen die jeweiligen Wegstrecken eingezeichnet sind, sie vermelden auch, wie lang die einzelnen Strecken sind.

Standorte, anzuzeigende Wegstrecken (als Beispiele, es gibt gewiss noch weitere):

1. Holstentor – Wallanlage – Ostseite
  - a. Stadtgraben – Dankwartsbrücke
  - b. über die Wallanlagen – weiter Wallanlagen (oberhalb der südl. Wallstr.) – Kaisertor – Kanaltrave – Rhederbrücke – Brücke Glockengießerstr.
2. Glockengießerstr. – Brücke – Schulgarten
3. MuK – Stadtgraben – Holstentorplatz

An allen Stellen, an denen man schnell wieder in die Altstadt kommt, stehen ebenfalls Wegweiser, die im Stadtgrundriss die zu erreichende Straße farblich darstellen.

Die Touristikwerbung muss selbstverständlich auf diese Spazierwege in ihrer Werbung aufmerksam machen.

Hans Meyer, 14.2.2003

## 11. Zitate nach Jahreszahlen

---

1636 Auf den Straßen und Plätzen sind Weinstöcke und zuweilen auch andere Bäume gepflanzt, des-

- gleichen auf den Höfen der Häuser.” Charles Ogier, Tagebuch 1636 zitiert nach Lübeck  
Jahrbuch 1919/20 S. 14 (Gustav Lindtke, Ansichten aus alter Zeit, Honnef 1959)  
und Berkefeld 26
- 1653 „...Es hat diese Statt schöne / breyte / vnd theils mit Lindenbäumen.. besetzte Gassen”  
Mattheus Merian, 1653. Berkefeld 33
- 1755 wurden hier (Marienkirchhof) ‘alte Bäume abgehauen‘ und eine ‚doppelte Reihe Lindenbäume  
dasselbst eingepflanzt. [Horst Weimann] Wagen 1975, Seite 28
- 1766 ...Die Gassen sind breit und regulär, und verschiedene derselben sind mit Bäumen besetzt.”  
Thomas Nugent, 1766, zitiert nach Henning Berkefeld (Hg.) „Lübeck in alten Reisebeschreibungen”.  
Düsseldorf 1991, Seite 57, und Gustav Lindtke, „Ansichten aus alter Zeit”, Honnef 1959
- 1822 Selbst vor den Häusern geben die zahlreich angepflanzten Bäume erquickenden Schatten, Kühle  
in den Zimmern, Reinigung der Luft und Abwechslung des Anblicks...” Heinrich Christian Zietz  
in “Ansichten der Freien Hansestadt Lübeck und ihrer Umgebung” Frankfurt, 1822 zitiert nach  
Gustav Lindtke, „Ansichten aus alter Zeit”, Honnef 1959
- 1836 „Vor vielen Häusern erheben sich Lindenbäume, sich zur freundlichen Bekränzung um die alten  
einfachen Steingemäuer bildend und dem Ganzen das heitere, gemüthliche Ansehen verleihend,  
welches dem düsteren, gothischen Ausdruck der Stadt das nöthige Licht für unsere protestanti-  
schen Augen giebt.“ (Eduard Beurmann, 1836) Merkel-Beurmann 24
- 1837 ... und durch die Straßenbäume werden die Häuser feucht und finster.”  
Lübeckische Blätter 1837, Seite 277
- 1845 „...so läßt sich doch die Reinlichkeit seiner breiten Straßen, der s. g. Gruben, welche mit Linden  
bepflanzt sind...” Amedee Clausade, 1845 zitiert nach Henning Berkefeld (Hg.) „Lübeck in alten  
Reisebeschreibungen”, Düsseldorf 1991, Seite 152
- 1847 „...entsteht in der Mitte des Schrangens ein freier Platz. Hier werden vor 1800 zwei Reihen Linden  
gepflanzt, wie noch 1847 auf der Ansicht des Schrangens von Julius Milde zu sehen...”  
Die Pfostenlöcher der Litten [Verkaufsstände auf dem Fleisch-Schrangen] werden von den Pflanz-  
löchern der Bäume geschnitten. Die Pflanzlöcher für Bäume “sind aber älter als das Spritzenhaus,  
das in Periode V an dieser Stelle errichtet wird (Vgl. Beilage 5). Die Pflanzlöcher sind aber nicht  
absolut chronologisch zu datieren. Der Sage nach (Deecke 1973, Nr. 79) sind sie nach der Redu-  
zierung der Litten auf dem Schrangens gepflanzt worden, möglicherweise geschah dieses aber erst  
in der Neuzeit.” LSAK 24. 32
- 1850 „Noch in den 50er Jahren dieses Jahrhunderts [19. Jh.] standen in vielen Straßen vor einzelnen  
Häusern meist sehr alte Linden...” Entfernung nach dem 17.5.1855 wegen der zu verlegenen Gas-  
leitungen [Wilhelm Brehmer] ZVLGA 5.237
- 1855 „Auf ihnen (den Beischlägen) pflegten die Bewohner oft unter dem Schutze daneben gepflanzter  
Linden an schönen Sommertagen ihr Geschäft zu betreiben oder dem Straßenverkehr zuzu-  
schauen.  
Noch in den 50er Jahren dieses Jhs. standen in vielen Straßen vor einzelnen Häusern meist sehr  
alte Linden, dieselben wurden Gemäßheit eines am 17.5.1855 gefaßten Rath- und Bürgerbe-  
schlusses bei Einführung der Gasbeleuchtung fast sämtlich entfernt.” W. Brehmer in  
,Die Straßen, deren Namen, Pflasterung, Reinigung und Beleuchtung’ in ZVLGA 5/1888, S. 236
- 1855 „Als Ausgleich gewissermaßen für diese oft bemängelten Unzuträglichkeiten aber standen vor  
vielen Häusern noch Lindenbäume ‚zu freundlichen Bekränzungen um die alten, einfachen Stein-  
gemäuer, dem Ganzen das heitere, gemüthliche Aussehen verleihend, welches dem düsteren go-  
thischen Ausdruck der Stadt das nötige Licht für unsere protestantischen Augen gibt‘ (Willkomm )  
– wenigstens bis Anfang der sechziger Jahre, da die meisten Bäume auf Betreiben der Gasanstalt  
beseitigt werden mußten.” Gustav Lindtke in Die Stadt der Buddenbrooks”, Lübeck 1981, Seite  
15. (E. Willkomm „Von Berlin nach Hamburg” Leipzig, 1855)
- 1855 „...ohne Genehmigung des Polizeiamtes durften in den Gassen und öffentlichen Plätzen ab 1855  
keine Bäume mehr gepflanzt werden. Somit verschwanden die für Lübeck bis dahin typischen,  
einzeln stehenden Straßenbäume als gestaltprägende Element aus den meisten Straßen der Stadt.  
Durch Verminderung des Grünanteils im Straßenraum wurde der in vielen Bereichen bis heute

unverändert gebliebene steinerne Charakter der Straßen verstärkt. In den fünfziger Jahren wurden auch die Linden auf dem Schranken gefällt.“

Gruppe Planwerk (Prof. Machule): „Städtebauliche Untersuchungen der Straßen- und Platzräume im Untersuchungsgebiet Innenstadt Lübeck, 1989, Seite 77

1856 wurden südlich der Kapellen [von St. Marien] die letzten 3 Linden gefällt und Liguster gesetzt. Hinter jeden der kleinen Pfeiler wurden Kugel-Akazien gepflanzt, die später durch Linden ersetzt wurden. Da wilder Wein und Efeu an den Kapellenwänden gut gedieh. [Horst Weimann]

Wagen 1975.29

1864 wurden sechs Bäume gepflanzt (Marienkirchhof, Nordseite)  
- Foto vor 1926

Wagen 1975.27  
Zimmermann 3.16 Bf

1880 An der Obertrave

Von Nr. 1 bis etwa Nr. 15: „Schon zu Beginn des 19. Jahrhunderts standen Bäume an der Obertrave (etwa von der Holstenstraße bis zur Gr. Petersgrube). Nach der Pflasterung der Straße wurde ab 1880 wieder eine Neuanpflanzung von Bäumen (Linden) zwischen Straße und Uferzone im Bereich des alten Mauerverlaufes vorgenommen, die bis etwa in die 60er Jahre bis zur Marlesgrube hier standen. Bis zur Umgestaltung steht nur noch der Rest der Baumreihe unmittelbar südlich der Holstenbrücke.

Lübeck plant und baut Heft 97 (2007), S. 14

1927 „Ohne Frage sind wir imstande, nicht nur eine Reihe empfindlicher Mängel innerhalb des Stadtbildes durch die Anpflanzung geeigneter Bäume und deren Behandlung auszugleichen, sondern auch vorhandene erträgliche Situationen zu steigern. Hierbei muß selbstverständlich ein feines Taktgefühl Voraussetzung sein neben dem Gefühl für die Relationen innerhalb des Straßenbildes, des Stadtbildes überhaupt.“ Harry Maasz

Maasz 2.10

1927 ...Warum eigentlich die Wände unserer Gebäude nicht ergiebiger durch Anpflanzung von Obstspalieren genutzt werden, ist weder von schönheitlichen noch vom wirtschaftlichen Standpunkt aus einzusehen.“ Harry Maasz

Maasz 2.12

2002 Eine behutsame Begrünung sollte einmal thematisiert werden in Lübeck.“

Franz-Peter Boden, gewählter Bausenator. Stadtzeitung 3.12.2002

2002 ... einen entsprechenden Antrag gestellt, der eine breite Mehrheit fand.[...].

Anregungen blieben bei der Verwaltung ohne Resonanz. „Eine mögliche Ursache: Die irrige Vorstellung, dass eine grüne Altstadt sich nicht mit dem historischen Weltkulturerbe in Einklang bringen lässt. Für sie (Bauverwaltung) steht das architektonische Baudenkmal im Vordergrund. Da haben Bäume und Blumen nur wenig Platz. Aber wer sich alte Bilder aus Lübeck ansieht, der erkennt schnell, dass dies ein Irrglaube ist. Darum möchten wir dort wieder öffentliches Grün, wo es früher auch war und auch dort, wo die Wunden des Krieges immer noch deutlich zu sehen sind. Der Bürgermeister soll in Abstimmung mit den Verbänden des Tourismus, Handel und Gastronomie sowie den Altstadt-Initiativen kurzfristig einen Grünordnungsplan für die Lübecker Altstadt entwickeln und konkrete Realisierungsmaßnahmen benennen.“

Peter Reinhardt, SPD-Kasten. Stadtzeitung 5.11.2002

Meinung:

Die im SPD-Zitat geäußerte Meinung über die Argumentation der Bauverwaltung ist richtig. Schon in den 80er Jahren haben wir uns mit der Bauverwaltung (Zahn = Abteilungsleiter) auseinandersetzen müssen. Das „steinerne“ Lübeck hat Vorrang, auch bei M. Finke (BIRL). Immerhin, bei ihm an der Fassade (Engelswisch 24) wächst eine sehr schöne Clematis.

Grün muss gerade in unserer hektischen Zeit sein, es beruhigt. Sieh die sogenannten Rippenstr. oder die Gruben herunter (warum werden die nicht auch „Rippenstr.“ genannt?): wie schön ist es, wenn man an ihrem Ende (fast immer) „Grün“ sieht, des öfteren auch mal zwischendurch an einer Fassade. Eine *sparsame punktuelle* Bepflanzung (Bäume und Fassaden) ist darum in Ordnung.

Der Ton liegt wirklich auf *sparsam, punktuell*.

Ich empfinde z. B. die private Begrünung im Blohms Gang, An der Obertrave 50, als übertrieben.

Baumreihen, wie in der Königstr. (Hünicke) oder in der nördlichen Breiten Str. sind ok, weil sie auch die ehemaligen Baufluchten verdeutlichen und vor Nachkriegsbauten stehen, die architektonisch nicht eben groß was hergeben.

„Alleen“ denkbar: Beckergrube, Holstenstr., Krähenstr., wenn sie mal umgestaltet werden.

Hans Meyer 10.11.2002

- 2003 Auch bei diesem Thema gilt: Lübeck muss und kann mit dem „wuchern“, was Konkurrenzstädte nicht oder nicht in dem Maße haben, wie es Lübeck bieten kann:  
Wenn Fremde die Altstadt durchwandern wird es auch vorkommen, dass der Wunsch nach „Grün“ – und wenn auch nur kurzzeitig – aufkommt. Diese „natürliche“ Abwechslung kann Lübeck bieten:

Etwa die Hälfte der Altstadtinsel ist von Grün umgeben, das zum Spaziergehen einlädt.

#### Vorschlag

An geeigneten Stellen zumindest am Rande der Altstadt Wegweiser (s. a. dort) aufstellen. Diese Lübeck-typischen Wegweiser zeigen den Grundriss der Altstadt, in denen die jeweiligen Wegstrecken eingezeichnet sind, sie vermelden auch, wie lang die einzelnen Strecken sind. Standorte, anzuzeigende Wegstrecken (als Beispiele, es gibt gewiss noch weitere):

1. Holstentor – Wallanlage – Ostseite
  - a. Stadtgraben – Dankwärtsbrücke
  - b. über die Wallanlagen – weiter Wallanlagen (oberhalb der südl. Wallstr.) – Kaisertor – Kanaltrave – Rhederbrücke – Brücke Glockengießerstr.
2. Glockengießerstr. – Brücke – Schulgarten
3. MuK – Stadtgraben – Holstentorplatz

An allen Stellen, an denen man schnell wieder in die Altstadt kommt, stehen ebenfalls Wegweiser, die im Stadtgrundriss die zu erreichende Straße farblich darstellen.

Die Touristikwerbung muss selbstverständlich auf diese Spazierwege in ihrer Werbung aufmerksam machen.

Hans Meyer, 14.2.2003

- 2003 Grün heißt: ausreichend Freiflächen in jedem Quartier für die tägliche Freizeit, Spiel, Sport und Erholung.  
Christiane Thalgon, Stadtbaurätin in München, in  
„Leitbild der Kommunen“ Nationalkom Denkmal Band 70 S. 23

- 2006 Bäume, Bänke, Brunnen s. a. → :E.01: Aufenthaltsqualität

*LN:* Bäume, Bänke, Brunnen – warum hat Lübeck so wenige?

*Boden:* Bei den Bäumen in der Altstadt sind die Zahlen interessant. Allein in den Wallanlagen stehen 1685 große Bäume. In den Gärten und Hinterhöfen der Altstadt sind es 460 Einzelbäume. An Straßen und Plätzen sind es 521 Bäume.

Dort, wo wir mittelalterliche Straßenstrukturen haben, gibt es für Bäume keinen Platz. Im Bereich Schranken-Klingenberg stehen uns andere Straßenbreiten zur Verfügung, die es erlauben, große Bäume aufzustellen.

*Boden:* „Vor dem Krieg gab es große Brunnen auf dem Markt und auf dem Klingenberg. Warum die Stadt sie nach dem Krieg nicht wieder errichtet hat, entzieht sich meiner Kenntnis. Wahrscheinlich hatten die Lübecker zu dieser Zeit andere Sorgen. Wir werden im Zuge der Umgestaltung die Brunnenfrage diskutieren.“

Franz-Peter Boden in einem Interview Kai Dordowsky, LN 17.12.2006

#### ohne Datum

- 1 „Da wilder Wein und Efeu an den Kapellenwänden gut gedieh...“ Wagen 1975, Seite 29
- 2 „Aber vor vielen Häusern stehen noch schattenspendende Lindenbäume...“ Gustav Lindtke in  
„Lübecker Biedermeier“ in Wagen 54, Seite 75
- 3 „Historisch gesehen ist Lübeck eine ‚steinerner Stadt‘. Die Grünflächen liegen am Stadtrand. Ursprünglich waren auch im Blockbinnenbereich Gärten angelegt, doch mit zunehmender Verdichtung sind diese meist der Bebauung zum Opfer gefallen. Die Kirchhöfe sind seit altersher mit altem Baumbestand umgeben. Dies betrifft sowohl die Jakobi-Kirche, den Dom, die Aegidienkirche, die Petrikirche wie auch das Katharineum in der Königstraße. Die Plätze der Stadt – Markt, Koberg, Schranken – zeigen unterschiedlichem durchaus zurückhaltende Begrünung im Verlauf der historischen Epochen.  
Bäume als Solitäre waren vereinzelt auch im Straßenraum vorhanden, standen aber vor allem im Blockbinnenbereich und wirkten im Einzelfall von daher in die Straße hinein. straßenbegleitende Bäume in einer Reihe waren eine Ausnahme: in der unteren Mühlenstraße, im Weiten Lohberg ( auf der ‚Grünen‘ Seite ) und An der Obertrave sind dafür Beispiele zu finden.  
Eine einprägsame Bepflanzungsart ist überliefert und heute noch in den Hausvorfeldern, im Gehweg an der Hauskante vorzufinden. In kleinen Pflanzflächen sind traditionell Rosen, Stockrosen und Rankpflanzen gepflanzt. Diese Tradition ist in Lübeck weiterhin lebendig.“

